

Appalachian State University in Boone, North Carolina

(Fall 2013 and Spring 2014)

Boone

Boone ist ein beschauliches, kleines Örtchen in den Appalachian Mountains in North Carolina. Hier leben um die 15000 Menschen und 17000 Studenten. Während des Semesters verdoppelt sich also die Einwohnerzahl, somit ist die Stadt sehr von Studenten beeinflusst. Im Gegensatz zu vielen anderen amerikanischen Städten hat Boone eine sehr nette, lokal gehaltene downtown area die man vom Campus aus ohne weiteres zu Fuß erreichen kann. In 5 bis 10 Minuten ist man so bei vielen netten Restaurants, Clubs und kleinen Läden, alles mit ein bisschen Hippieflair. Besonders geschätzt von deutschen Studenten ist „Stick Boys,“ hier findet man Brot was diesen Namen auch verdient. Etwas weiter außerhalb der Stadt befinden sich viele bekannte Fast Food Restaurants und ein Walmart. Zu Fuß ist auch dieser erreichbar, da läuft man allerdings schon eine Weile. Es gibt aber auch einen Bus der relativ regelmäßig und umsonst fährt. Ansonsten ist Boone wunderschön gelegen in Mitten von Bergen, was gerade im Herbst wunderschön anzusehen ist. Freunde von Natur und Outdoor Aktivitäten werden hier nicht zu kurz kommen, auch die Universität selbst bietet in diesem Bereich viel an: Kanutouren, Klettern, Wandern und noch viel mehr.

Die Universität

Wie schon gesagt befindet sich die Universität gleich neben der downtown area und besitzt einen sehr schönen, kleinen Campus. Man läuft ungefähr 15 Minuten vom einem bis zum anderen Ende, allerdings muss man sich auf Stufen und leicht steile Wege gefast machen. Zu Fuß kommt man hier sehr gut zu Recht und ansonsten hat man ja auch noch die Busse die einige Routen fahren. Wie an den meisten anderen Orten in den USA ist es natürlich hilfreicher wenn man ein Auto hat, gerade wenn man aus Boone heraus möchte. Allerdings ist das für das Leben auf dem Campus nicht notwendig. Außerdem lernt man schnell genug Leute mit Autos kennen die einen gerne mal mit zum wandern oder einkaufen nehmen und die Uni selbst gibt sich viel Mühe Aktivitäten für die internationalen Studenten zu organisieren. Die Studentenorganisation „IntApp“ hilft nicht nur bei der Ankunft, sondern veranstaltet auch Partys, kulturelle Informationsabende, Ausflüge und vieles mehr. Außerdem gibt es noch „ipals“, da bekommt man einen amerikanischen „buddy“ und unternimmt mit der Gruppe auch so einiges, und das Gastfamilienprogramm. Die Familien in diesem Programm geben sich ebenfalls unglaublich viel Mühe und man bekommt nochmal einen ganz anderen Einblick in das Leben in Boone und hat vielleicht sogar das Glück bei dem ein oder anderen Ausflug mitkommen zu dürfen. Vor allem bekommt man aber ganz viel zu essen.

Wohnen

Als internationaler Student muss man auf dem Campus wohnen. Das ist auch nicht schlecht weil es natürlich sehr kompliziert sein kann, von Deutschland aus eine Wohnung zu finden. Außerdem

braucht man bei den meisten off campus Appartements dann auch ein Auto. Ich habe im Living and Learning Center gewohnt, eines der schönsten Wohnheime, das hoch auf dem Berg gebaut ist und somit einen sehr schönen Blick über den ganzen Campus bietet. Mein Zimmer habe ich mir mit einer Amerikanerin und das Bad mit den beiden Mädels im Nebenzimmer geteilt. Es gibt aber auch Wohnheime mit einem Gemeinschaftsbad auf dem Flur. Unser Zimmer hat einen Kühlschrank und eine Mikrowelle und es gibt zwei Gemeinschaftsküchen pro Etage. Allerdings ist dies nicht der Fall für alle Wohnheime. Man hat zwar keinen Einfluss wohin man kommt, generell sind aber die meisten hier sehr zufrieden. Im äußersten Notfall kann man auch wechseln, das kann allerdings sehr kompliziert sein.

Essen

Da man auf dem Campus wohnt muss man einen „meal plan“ kaufen. Wie viel genau man braucht kommt ganz auf die eigenen Essgewohnheiten hier an. Die Cafeteria ist relativ teuer, man bezahlt für jedes Gericht oder Beilage einzeln. Man findet relativ schnell heraus was gut ist und hat auch als Vegetarier eine gute Auswahl. Ich habe meist nur einmal pro Tag in der Cafeteria gegessen und sonst viel im Wohnheim gekocht oder off campus gegessen. Somit hat mir der niedrigste Betrag des „meal plans“ gereicht, selbst wenn ich ihn sogar sehr oft zum Kaffee trinken benutzt habe. Es gibt zwei coffee shops auf dem Campus und außerdem zwei „Markets“ in denen man sein „meal plan“ auch benutzen kann. Die Universität hat ein tolles Projekt in dem sie eine Küchenbox an internationale Studenten verleiht. Somit brauch man sich kaum Küchenutensilien zu kaufen. Lebensmittel sind hier etwas teurer, gerade wenn man gute Qualität möchte. Ich kann aber nur empfehlen ab und an zu kochen, es finden sich bestimmt viele Leute die gerne mitessen und helfen und am Ende ist das schon günstiger als die Cafeteria.

Kurse

Ich studiere American Studies und spezialisiere mich in Geschichte und Religion. Die Kurse die ich belegt habe waren generell sehr viel einfacher als die in Deutschland, allerdings ist das System hier sehr viel verschulter und man hat damit mehr Fleißarbeit. Es kommt sehr darauf an welche Kurse man belegt, man sollte auf das Level achten, und welche Ansprüche der Dozent oder die Dozentin hat. Die Professoren und Dozenten sind alle sehr nett und hilfreich. Es gibt sehr viele Sprechstunden, die man auch nutzen sollte und meiner Erfahrung nach freuen sich die Dozenten dir zu helfen und über deine Erfahrungen an App State zu sprechen. Außerdem gibt es ein „Writing Center“ und „Speak to a Librarian“ das einem beim schreiben einer Hausarbeit wie auch beim Recherchieren zur Seite steht. Die Uni ist auch noch einige der wenigen, bei der man die meisten Bücher noch ausleihen kann, das spart jede Menge Geld. Ich habe in meinem Semester, unter anderem, History of North Carolina und Intro into Appalachia belegt und kann dies nur empfehlen wenn man ein bisschen über die Gegend in der man studiert lernen will. Alles in allem gefallen mir die Kurse hier sehr gut und ich denke ich werde auf jeden Fall etwas davon mitnehmen.

Sport und Freizeit

Selbst wenn man hier etwas außerhalb lebt wird es auf keinen Fall langweilig. Die Universität hat jede Menge Programme, Clubs, Fitnessstudios und Sportteams, da ist für jeden was dabei. Der "International Appalachian", eine Studentenorganisation die die Austauschprogramme unterstützt, organisiert jede Menge Ausflüge und Events, das gleiche ist der Fall für das „IPals“ Programm indem man einen Amerikanischen „buddy“ bekommt oder das das „community friend“ Programm indem man eine Art Gastfamilie aus der Gegend zugeordnet wird. Ich würde die Teilnahme an diesen Programmen sehr empfehlen, da man nicht nur mehr Leute kennen lernt und jede Menge Spaß hat, sondern auch einen Einblick in das amerikanische Leben bekommt. Aber auch sonst gibt es jede Menge zu tun: Kayak fahren, klettern (es gibt eine Kletterwand), schwimmen, Yoga, Zumba, alle möglichen Ballsportarten, swing dance, Gospelchor, Quidditch und so weiter. Des Weiteren kann man an Ausflügen die die „outdoor programs“ organisiert teilnehmen oder sich freiwillig engagieren mit Hilfe von „ACT.“ Ganz zu schweigen von den vielen Treffen mit den andern internationalen Studenten. Ich kann wirklich nur jedem empfehlen hierher zu kommen.